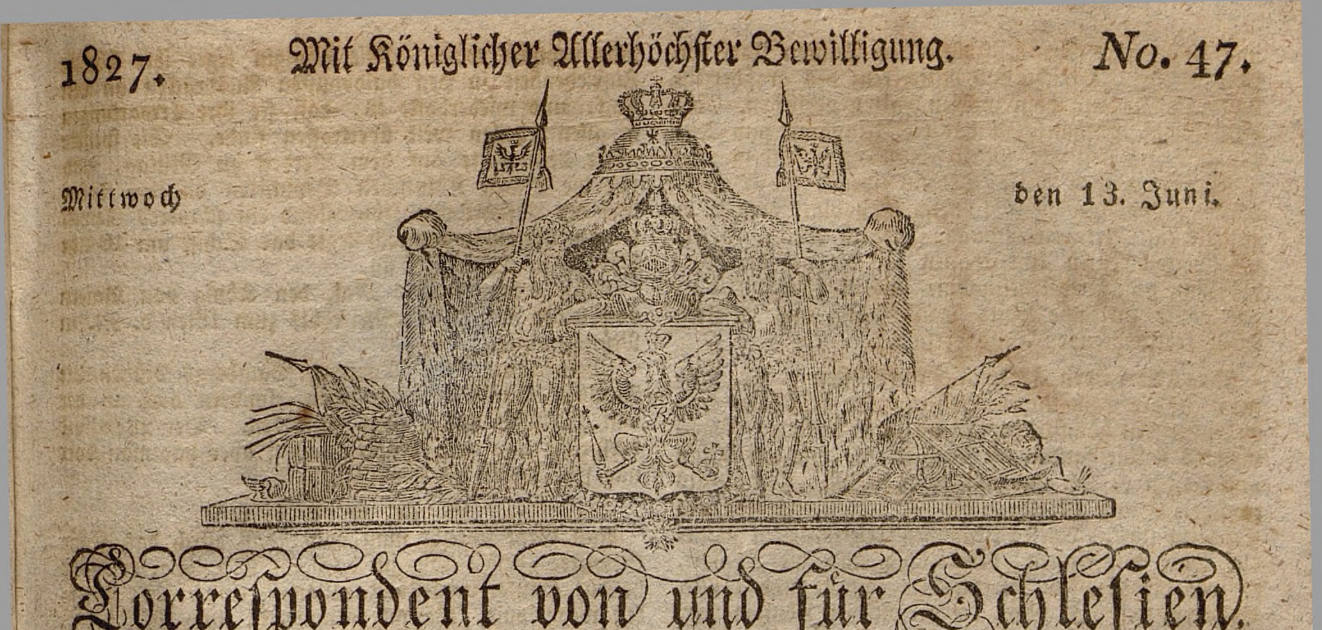


1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 47.

Mittwoch den 13. Juni.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 7. Juni. Se. Majestät der König haben den Regierungsrath **Heim** zu Frankfurt a. d. O. zum Ober-Regierungsrath und Dirigenten der Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern bei der Regierung zu Stettin allergnädigst zu ernennen und die Bestallung für ihn in dieser Eigenschaft Allerhöchst Selbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben geruhet, dem Stadtrichter **Strela** zu Laehn, bei der Versetzung in den Ruhestand, den Karakter als Justizrath zu ertheilen.

Der Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs, von **Prittwitz**, ist von Weimar, und der Königl. Französische Cabinets-Courier **Alliot**, von Paris hier angekommen.

Der Generalmajor und Commandeur der 6. Landwehr-Brigade, von **Thile I.**, ist nach Neu-Ruppin, und der Kaiserl. Russ. Hofrath von **Prainichnicoff**, als Courier, nach Weimar von hier abgegangen.

Berlin, den 8. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz **Wilhelm** von **Preußen** (Sohn Sr. Majestät), sind nach Torgau, und Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin **Wilhelm** von **Preußen**, nebst Höchstdero Familie, nach Schloß Fischbach in Schlesien von hier abgereiset.

Se. Excellenz der Ober-Schenk, Graf von **Neal**, ist nach Saarlouis; Se. Excell. der General-Lieutenant **Braun**, Inspecteur der ersten Artillerie-Inspection, nach Cüstrin; Se. Excell. der Königl. Sächs. General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevolmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von **Watzdorff**, und der Königl. Baiersche Kämmerer, Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von **Luxburg**, nach Dresden von hier abgegangen.

Berlin, den 9. Juni. Se. Majestät der König haben am 3ten d. M. den Königl. Sicilianischen bevollmächtigten Minister am diesseitigen Hofe, Chevalier **Ruffo**, zu empfangen und dessen Beglaubigungs-Schreiben entgegen zu nehmen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Prinzen **Bernhardt** zu **Solms-Braunfels** den St. Johanniter-Orden; dem Erbgroßherzoglich Sachsen-Weimarschen Hofmarschall von **Bielke**, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse, und dem Deichhauptmann, Krieges- und Domainen-Rath **Schüler** zu Cüstrin, den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Deutschland.

Weimar, den 3. Juni. Se. k. Hoh. der Großherzog hat Sr. Durchl. dem Rheingrafen Friedrich zu Salm-Horstmar das Großkreuz, dem k. preuß. wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath, General-Handels-Commissair Kunth das Comthur-Kreuz, und dem k. preuß. Oberst-Lieut. und Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Königs von Preußen, v. Prittwitz, so wie dem k. preuß. Major v. Geusau, und dem k. preuß. Hauptmann

und Adjutanten Sr. k. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen, v. Froreich), das Ritterkreuz des großherzoglichen Hausordens vom weißen Falken verliehen. Der großherzogl. Hofmarschall hat die Erlaubniß zum Tragen des ihm von Sr. Maj. dem Könige von Preußen verliehenen rothen Adler-Ordens zweiter Klasse erhalten. — Das großherzogl. Regierungsblatt vom 2. d. enthält eine Bekanntmachung, wodurch Se. k. H. der Großherzog seinen Unterthanen für die bei der Vermählung geäußerte Theilnahme und Anhänglichkeit an das ganze fürstliche Haus Dank sagt, und dieselben seiner fortwährenden Huld versichert.

Dresden, den 3. Juni. Am 29sten v. M. nehmen in der katholischen Hofkirche die feierlichen Exequien für den höchstseligen König ihren Anfang. Nachmittags 4 Uhr fanden die Vigilien, so wie am 30sten und 31sten v. M. und am 1sten d. M., Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr, die Gedächtnißpredigten und Exequien statt. Diesen kirchlichen Feierlichkeiten wohnten Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie die höchsten Herrschaften kaiserl. und königl. Hoheiten, bei. J. Maj. die verwittwete Königin war, nebst J. k. H. der Prinzessin Augusta, in dem Sommer-Hoflager zu Pillnitz geblieben. — Se. k. Hoh. der Großherzog von Weimar, welcher am 31. Mai Abends hier eingetroffen und im Hotel zur Stadt Wien abgestiegen war, stattete am 1. Juni Nachmittag ihnen Besuch bei den k. Majestäten ab. Am 2. Juni begab sich derselbe nach Pillnitz, speisete daselbst mit den allerhöchsten und höchsten Herrschaften, und reisete heute Vormittag halb 9 Uhr von hier nach Teplitz ab.

Vom Main, den 3. Juni. In den Bädern von Aachen sind schon viele Kurgäste angelangt. Mehrere englische und niederländische Familien haben bereits Wohnungen in der Stadt bezogen. Vor Kurzem wurde der neue Trinkbrunnen, eine wahre Zierde der Stadt, eröffnet. Er stellt sich in seinen edeln Verhältnissen dem Auge recht ansprechend dar; ein Consol von weißem italienischen Marmor, nach der Zeichnung des Geheimen Ober-Baurath Schinkel, zu demselben bestimmt, ist jetzt in Köln zur Ansicht ausgestellt. Der Bau an der neuen Theaterstraße ist im thätigen Fortschreiten. Der Brunnen und das Theater stehen einander gegenüber.

Ihro Maj. die verwittwete Königin von Würtemberg war am 31. Mai Morgens um halb 10 Uhr zu Mainz an Bord des Friedrich Wilhelm gegangen, und schon um 6¼ Uhr Abends verkündeten die Begrüßungssalven von den Wällen zu Köln ihre Ankunft im dasigen Hafen. Die Reise von Mainz bis Köln war also in 8¾ Stunden zurückgelegt; eine Strecke, die 60 Wasserstunden mißt. Das königl. großbritannische Dampfschiff ist, wie es heißt, in Antwerpen eingelaufen, wohin der Friedrich Wilhelm demnach seine Richtung nehmen wird. Die Königin legte ihre höchste Zufriedenheit in den huldvollsten Ausdrücken an den Tag, und wiederholte es, daß sie ihre Erwartungen in allen Theilen weit übertroffen finde. Sie speisete unter dem Zelte auf dem Verdeck zu Mittag, und zog die beiden Kölnischen Deputirten an ihre Tafel. Bei der Abfahrt von Köln stand ein schweres Gewitter am Himmel, dennoch legte das Schiff um 10 Uhr Abends in Düsseldorf an.

Man erwartet Se. Maj. den König von Baiern von seiner italienischen Reise bis zum 18ten d. M. in München zurück.

Nicht nur in der Markung Bambergs blühen die Trauben seit Ende des Mai, sondern auch in der von Hallstadt und andern Gegenden. Der Weinstock verspricht eine gute Erndte; Obst aber hat man dort nur sehr wenig zu erwarten.

Schweiz.

Aus Genf schreibt man noch, daß durch das große Gewitter (dessen wir im vor. Stück d. Ztg. erwähnt haben) Häuser umgestürzt, Mauern eingerissen, Brükken weggespült, Bäume entwurzelt, und Weinberge, Gärten und Felder ganz verwüstet wurden. Alle Straßen in Genf wurden buchstäblich in Wassergräben verwandelt, so daß eine Menge Einwohner, die sich auf Spaziergängen befanden, erst am folgenden Tage wieder heimkehren konnten, und diejenigen, welche es sogleich wagten, in Lebensgefahr schwebten. Doch kam nur ein Mann um, den man im Sande begraben fand. Viele Oerter haben gelitten. Man berechnet den Schaden allein für den Bezirk der Stadt Genf auf 4—500,000 Schweizerfranken (also nur halb so viel, als das erste Mal gemeldet wurde). In der Stadt haben Magazine und Keller gelitten, und über die Hälfte von Genf legte sich eine Menge Sand ab. Das savoyesche Ufer ist eben so hart mitgenommen, und ein Mädchen von 24 Jahren, welches seiner Mutter zu Hülfe kommen wollte, fand den Tod; auch ist noch eine Person umgekommen.

Spanien.

Madrid, den 18. Mai. Die Prinzessin de Paula (eine Schwester der Herzogin von Berry) ist in Aranjuez glücklich von einer Prinzessin entbunden worden.

Achtzig Mann vom 5ten Linienregiment waren (wie der Constitutionnel erzählt) fortgelaufen. Plötzlich wurde in allen Dörfern der Umgebungen von Alcantara befohlen, daß die k. Freiwilligen ihnen nachsetzen sollten. Nun erreichte man die Deserteure: es kam zu einem blutigen Gefechte; 16 Freiwillige blieben auf dem Platze, und die Ausreißer erreichten die Grenze. (Ein diesem entgegengesetzter Bericht behauptet, die Deserteure seyen eingeholt worden). In Folge der Desertionen soll unsere Grenz-Armee auf 8000 Mann zusammengeschmolzen seyn.

In den Gewässern von Gibraltar sind jezt wieder mehrere columbische Kaper.

Madrid, den 23. Mai. Der König hat dem bisherigen päbstlichen Nuntius Giustiniani, bei der Abschieds-Audienz, sein mit Diamanten besetztes Portrait, im Werthe von 15,000 schweren Piastern (zwanzigtausend Thalern), zum Geschenk gemacht. (Derselbe ist bereits durch Toulouse gekommen).

Als vor einigen Tagen die Königin von einem Spaziergange in den Palast von Aranjuez zurückkehrte, übergab ihr eine wohlgekleidete Person eine Bittschrift mit einem Paket Papiere, welches alles sie mit großer Gewogenheit annahm. Allein wie groß muß ihr Erstaunen gewesen seyn, als, bei Eröffnung des Pakets, sich nichts als Entwürfe zur Wiederherstellung der Constitution darin fanden. Noch merkwürdiger aber ist, daß der Bittsteller am andern Morgen wieder zurückkam, um sich nach dem Erfolge der Bittschrift zu erkundigen. Er wurde sogleich verhaftet. (Die Geschichte ist nicht sehr glaublich.)

Vor drei Tagen brachte man hier eine Diebesbande von zwanzig Köpfen ein, die in Puerto de Guadarrama nach einem hartnäckigen Gefechte, worin sie einige Chasseurs der Garde getödtet und verwundet hatten, gefangen worden waren.

Der Erzbischof von Toledo hat einen Hirtenbrief erlassen, worin er insbesondere gegen die Preßfreiheit eifert. Es ist ein Verzeichniß der Bücher beigefügt, deren Gebrauch in dieser Diöcese verboten ist. Darunter befindet sich eine vor einem Jahre von dem General Torres herausgegebene Uebersetzung des Psalters, welcher der Königin dedicirt worden, und zwar mit Genehmigung des Beichtvaters Ihrer Majestät, des Bischofs von Ciudad-Rodrigo.

Portugal.

Lissabon, den 14. Mai. Wir haben durch ein Schiff aus Rio de Janeiro die Niederlage der brasilischen Armee durch die Truppen von Buenos-Ayres erfahren. Die Anstalten zu der Reise des Kaisers nach Europa werden mit weniger Eile betrieben; jedoch hatte er dem Senat dieselbe anzeigen lassen.

Seit der Amnestie der Prinzessin Regentin sind nur wenige Insurgenten aus Spanien zurückgekommen; nur Personen, welche wegen politischer Meinungen abwesend waren, haben dieselbe benuzt; alle diese sind auf freien Fuß gesezt worden, die ausgenommen, welche man mit den Waffen in der Hand ergriffen hatte.

Hr. Lesseps, französischer General-Consul, ist mit seiner ganzen Familie von hier abgereiset.

Lissabon, den 19. Mai. Das lezte Bülletin über das Befinden der Prinzessin Regentin ist vom 16ten d. Es heißt darin, daß J. K. Hoh. noch einer sehr sorgfältigen Pflege bedürfe, die Landluft aber Ihre Gesundheit bald wieder herstellen werde. Seitdem ist in unsern Zeitungen nichts über diesen Gegenstand gemeldet worden.

Einige Männer von Einfluß haben unter dem 9ten d. M. an Don Pedro ein getreues Bild der Lage der Dinge in Portugal abgehen lassen, um ihn zur desto schleunigeren Herkunft nach Europa zu bestimmen. Man spricht hier von der nahen Ankunft des Kaisers als von einer unbezweifelten Sache. Der Herzog von Lafoens, welcher sich an der Spitze einer Deputation nach Brasilien begeben hatte, ist seit 10 Tagen wieder hier. Ein englisches Paketboot (der Magnet) hat ihn in 8 Tagen von Falmouth herüber gebracht.

Frankreich.

Paris, den 31. Mai. Herr von Maubreuil hat auf den 15. Juni, wo sein Prozeß vorkommen soll, den Fürsten von Talleyrand, die Herren Angles, Dupont und Bourienne, als die Unterzeichner gewisser, ihm im Jahre 1814 gegebener Befehle, vorladen lassen. Er hat ebenfalls die Herren Vitrolles und Roux-Laborde vorbeschieden. Man sagt, es sollen noch andere eben so bedeutende Personen durch ihn vor Gericht gerufen werden.

Der hiesige Student Corday d'Ormans, ein Neffe der berühmten Charlotte Corday, macht bekannt, daß der neulich in Rouen als Fälscher zu den Galeeren verurtheilte Corday durchaus nicht zu ihrer Familie gehöre.

Talma's Haus in der Straße Tour-des-Dames ist für 160,000 Franken verkauft worden.

Der Eigenthümer eines außerhalb Paris, bei der Barriere von Fontainebleau gelegenen Hauses, bemerkte vor einiger Zeit in seinem Hofe eine bedeutende Einsenkung: auf dem Grunde des Loches, das dadurch gebildet worden war, fanden sich bleierne Röhren. Er sezte das Zollamt hievon in Kenntniß, und es zeigte sich, daß Schmuggler einen unterirdischen Kanal von 200 Meter (317 Ellen) Länge angelegt hatten, der von einem an dem Scheidepunkte der Straßen von Fontainebleau und Choisy gelegenen Hause ausging, und in einem an das Boulevard de l'Hopital stehenden Gebäude endigt.

Die berühmte Schauspielerin Mars ist zu Bordeaux ausgepfiffen worden! Hier die Erklärung: In den ersten Tagen stürmten die Windbeutel der Stadt auf's Theater, und ermüdeten durch ihre Blicke und Reden die Schauspielerin dermaßen, daß sie bei der Verwaltung ein Verbot gegen diese Herren, in die Coulissen zu kommen, auswirkte; darüber aufgebracht, suchten sie sich durch Pfeifen zu rächen. Zur nämlichen Zeit widerfuhr der Dem. Mars zu Paris ein anderer Unfall. Sie wurde von dem Polizeigerichte zu einem Tage Gefängnißstrafe und 6 Franken Geldbuße verurtheilt, weil vor ihrem Hause nicht gekehrt worden war. Sie legte aber Einspruch ein, und jezt ist die Verurtheilung gegen den Thürhüter ergangen.

Starke Regengüsse und das plötzliche Schmelzen des Schnees auf den Pyrenäen, haben die Flüsse im südwestlichen Frankreich so angeschwellt, daß die meisten derselben ausgetreten sind, und geringere oder größere Verwüstungen angerichtet haben.

In Lille ging eine Frau am Kanal spazieren und warf fortwährend Fünffrankenstücke ins Wasser, weil, wie sie sagte, sie auf solche Art die Ratten zu füttern pflege. Es kamen bald Leute herbei, die sich als die Stellvertreter der Ratten ins Wasser stürzten, um das silberne Futter aufzuschnappen. Endlich war einer so vernünftig, die Frau, welche ohne Zweifel verrückt war, nach ihrer Wohnung zu bringen, und das Geldauswerfen hatte ein Ende.

In Lyon lebt gegenwärtig eine Frau von 113 Jahren, Namens Elisabeth Dorieu, geborne Thomas, die bis zum Kriege von 1815 einen Gasthof am Fuße des Berges Cenis gehalten hatte. Sie ist noch sehr rüstig, und spricht von dem Infanten Don Philipp und dem Prinzen von Conti (vor 85 Jahren), als hätte sie diese Herren gestern gesprochen.

Die vor 6 Wochen von Marseille abgegangene Fregatte Guerrière, die für Rechnung des Pascha von Aegypten gebaut worden, ist in Alexandrien angelangt.

Die Nachricht, daß Don Pedro dem Senat seine bevorstehende Reise nach Europa angezeigt habe, soll nach der Etoile unwahr seyn.

Hr. Eynard hat dem Griechenverein in München in Betreff der in französischen Zeitungen enthaltenen Anführungen, daß ein Theil der Garnison von Grabusa (Candia) auf das französische Schiff die Lamprete feuerte, während Herr Grasset im Namen des französischen Comité's 10,000 Piaster an die Griechen übergab — eine Angabe, die auch in der Deputirtenkammer zur Sprache gekommen — im Wesentlichen Folgendes geschrieben: „Es sind nicht 10,000 Piaster, sondern 4000 Fr., die Hr. Grasset, und zwar im Monat Februar, übergeben hat, während der Vorfall mit dem Schiffe im März statt fand. Hr. Dudon hat gesagt: das bei uns zusammengebrachte Geld wird zu Ausrüstungen verwandt, die unsere eigenen Schiffe plündern. Ich erkläre dagegen feierlichst, daß die vereinigten Comité's seit zwei Jahren 47 Schiffe mit Lebensmitteln für die unglücklichen Griechen abgeschickt haben, daß von allen bis zum 24. März nach Griechenland gesandten Geldern, nur der dreißigste Theil zur Ausrüstung von Schiffen verwandt ist, und daß dieser Dreißigtheil die Mittel zur Expedition nach Samos zu schaffen diente, welche diese Insel vor dem Schicksale von Chios und Ipsara bewahrte. Die griechische Regierung hat sich bemüht, dem Uebel Einhalt zu thun. Aber die Schuld desselben ist nur dem grenzenlosen Elende beizumessen, welches in Griechenland herrscht; hungernde Menschen werden aus Verzweiflung Seeräuber. Um diesem Uebel abzuhelfen, giebt es zwei Mittel: entweder alle Griechen, die Hunger leiden, zu ermorden, oder sie frei zu machen, und bürgerliche Verhältnisse und Civilisation bei ihnen einzuführen ꝛc. Zum Schluß zeigt er an, daß die Unterstützungen aller Art, die, seit dem Ende des Monats Februar, den Griechen durch die verschiedenen Comité's zugesandt sind, die Summe von 900,000 Fr. betragen, und daß die Griechen bis zum Monat August Lebens- und Vertheidigungsmittel haben."

Paris, den 1. Juni. Man schreibt aus Cayenne, daß es dort an den nothwendigsten Lebensmitteln fehle. Das Pfund Brod koste 8 Sgr., und die Soldaten müßten Zwieback essen; das Fleisch sey schlecht und fast nicht zu haben. Oft fehle es sogar an Fischen.

Am Mittwoch hat sich das Tribunal mit der Klage auf Gütertrennung beschäftigt, welche von der Herzogin von Ragusa gegen ihren Gemahl erhoben worden ist. Der königl. Prokurator hatte auf einen Bescheid zu Gunsten der Herzogin angetragen, und das Urtheil wird heute gesprochen.

Neulich ist auf einem der äußeren Boulevards ein Mädchen aus Jvry ermordet worden. Bisher konnte die Polizei den wahren Thäter nicht auffinden. Am Mittwoch aber fand sich ein wohlgekleideter junger Mensch bei einem Polizei-Commissair ein, mit der Erklärung, er sey der Mörder, und komme, dieses anzuzeigen, weil man einen andern Unschuldigen verhaftet habe. Er setzte hinzu, die Eifersucht sey der Beweggrund seines Verbrechens gewesen, und dann erzählte er die Thatsache mit allen Umständen. Er ist in Verhaft, und heißt Franz Honorius Ulbech.

Hr. Ernst aus Norwegen, 27 Jahre alt, ein Schnellläufer, der diese Kunst in Mocca (Arabien) erlernt haben will, macht heut Abend einen unentgeldlichen Lauf von dem Platze Louis XVI. bis zur Sternbarrière, hin und zurück, in 45 Minuten. Der Mann hat angekündigt, daß er von Paris nach Bordeaux in 3 Tagen, von hier nach Straßburg in 2 Tagen, und von hier nach Calais in 16 Stunden laufen wolle.

Paris, den 2. Juni. Im Garten von Tivoli wird heute von Mittags 12 bis Abends 8 Uhr ein öffentlicher Versuch mit einem mechanischen Wagen, den der Erfinder, Hr. Breton, Carobrôme nennt, statt haben. In fünf Minuten macht man damit eine Viertelstunde Weges.

Die Direktion des Théatre français hat beschlossen, so oft es nur immer thunlich ist, hinter neuen Stücken alte klassische zu geben. So wird z. B. heute gleich der Anfang gemacht werden, und Molière's Menschenfeind dem neuen Stück „die drei Pariser Stadtviertel", welches großen Zulauf hat, folgen. Die hiesige Theaterzeitung nennt diese Maaßregel die Morgenröthe einer schönern Zukunft.

Eine hiesige wohlhabende Familie hatte vor einigen Monaten ihr neugebornes Töchterchen sogleich einer

Amme in Saint-Germain, der Frau eines Holzhauers, anvertraut. Die Eltern, welche das Kind bisher nicht besucht hatten, erhielten dieser Tage ein Schreiben des Maire, mit der Anzeige, die Amme sey gestorben, und sie möchten ihr Kind zurücknehmen. Sogleich machten sich die Eltern auf. In dem Hause fanden sie zwei Mädchen von gleichem Alter in Einer Wiege, und ein Mädchen von 12 bis 13 Jahren, das auf dieselben Acht haben sollte. Weder dieses Mädchen, welches erst seit dem Tode der Frau zu jener Obhut bestellt worden war, noch der herbeigerufene Wittwer, vermochten eine bestimmte Auskunft über die Frage zu geben, welches das Kind aus Paris sey? Der Mann erklärte, man möge sich das schönste auswählen, er sey mit dem andern zufrieden. Die Wahl wurde getroffen, und die Eltern fuhren nach Paris zurück. Allein bald quälte sie die Ungewißheit, ob sie nicht dennoch das Kind des Holzhauers mitgenommen. Sie kehrten am andern Morgen zurück und befragten alle Nachbarn, jedoch vergeblich. Der Holzhauer sagte, wenn es sie beruhigen könne, so möchten sie beide Kinder nehmen, er willige darin. Dies geschah. So sind nun die Eltern mit zwei Kindern nach Paris zurückgekehrt, ohne das ihrige darunter herausfinden zu können.

Ueber die von Alexandrien in Marseille angekommene Giraffe, die zum Geschenk für den König bestimmt ist, geben unsere Zeitungen förmliche Bülletins aus. Nachdem sie deren Ankunft angezeigt, und wie die Marseiller diese schöne Afrikanerin, als sie von ihnen Abschied nahm, mit Rosen schmückten, liefern sie jetzt die Reiseroute des Fremdlings. Neulich ist sie durch Aix gekommen. Sie ist ein Weibchen, und erst zwei Jahre alt; den Leuten, welche sie sehen wollen, leckt sie die Hände. Drei Araber gehören zu ihrer Begleitung, und sie macht, bei gutem Wetter, täglich zwei deutsche Meilen. Sie wird noch diesen Monat in Lyon eintreffen. — Der erste Autor, der dieses, dem innern Afrika angehörigen Thieres erwähnt, ist der Geograph Agatharchides (100 bis 150 Jahre vor Christo.) In Rom sah man zum ersten Mal unter der Diktatur des Julius Cäsar ein solches Thier. Nach dem Julius Capitolinus ließ der Aedil (nachmaliger Kaiser) Gordianus in den Circus-Spielen 100 Girafen auf einmal auftreten. Sicherer ist, daß der Sultan von Aegypten im Jahre 1487 dem Herzog von Florenz, Lorenzo von Medici, eine Giraffe zuschickte, die von den Florentinern sehr angestaunt wurde. Sie ging täglich in Florenz umher, und aß Aepfel aus den Händen der Damen, die sie ihr von den Balkonen herab zureichten. — Außer der Giraffe sind noch andere ausländische Thiere nach dem königl. Museum unterweges, unter andern eine Antilope, gleichfalls aus Aegypten.

Großbritannien.

London, den 29. Mai. Die k. Jacht Royal Sovereign ist mit dem Hof-Schatzmeister Hrn. W. H. Freemantle (der von dem Könige zum Kammerherrn bei der verwittweten Königin von Würtemberg während ihres bevorstehenden Aufenthalts hieselbst ernannt worden) und verschiedenem Gefolge von Deptford nach Holland abgesegelt. Auch die Königin wird ein zahlreiches Gefolge mitbringen, für welches die Zimmer des Herzogs von Cumberland im St. James-Palast eingerichtet werden.

Am 28sten gab Herr Rothschild in seinem neuen Hause in Piccadilly ein großes Gastmahl, dem ein Vokal- und Instrumental-Konzert folgte. Unter den Gästen befanden sich der Fürst und die Fürstin Esterhazy, der Fürst und die Fürstin Polignac, der Herzog von Polignac, der Marquis v. Hertford, die Lords Strangford und Lowther, Sir Ch. Stuart, der Baron Bülow, Graf Münster und andere ausgezeichnete Personen.

Der alte ehemalige spanische Cortes-Deputirte, Romero Alpuente, ist seit seiner gezwungenen Rückkehr aus Portugal bettlägerig und dabei in der bittersten Armuth. Für die dürftigen politischen Flüchtlinge ist hier in Hanover-square jetzt unter dem Namen Spanish- and Italian-Bazar eine Ausstellung von Handarbeiten unserer Frauen von Rang eröffnet, wo der Verkauf in drei Tagen der letzten Woche 2460 Pfd. Sterl. eintrug.

Aus Newyork (vom 9. Mai) vernimmt man, daß der amerikanische Gesandte in Rio de Janeiro seine Pässe verlangt und sie auch erhalten hat. Die Ursache dieses Schrittes ist, daß ein brasilisches Linienschiff von 74 Kanonen amerikanische Matrosen zum Dienste gezwungen hatte, und daß die Vorstellung des amerikanischen Ministers hierauf von dem brasilischen Seeminister mit großer Verächtlichkeit behandelt wurde.

London, den 2. Juni. Der Globe will wissen, daß der König dem Herzoge von Wellington den Oberbefehl über die Truppen angeboten, der Herzog aber denselben ausgeschlagen habe.

Es geht die Rede, daß Lord W. Bentink als königl. Botschafter und Oberbefehlshaber nach Portugal gehen werde.

Vorgestern kamen Lissaboner Nachrichten bis zum 24. Mai an. Sie melden von unruhigen Bewegungen unter den spanischen Truppen auf der Grenze und fortwährender Aufhetzung der Portugiesen von Spanien her, wo noch stets portugiesische Ueberläufer kriegsrüstig seyen. Die Staatszeitung vom 23sten enthält das, schon am 19. Dezember von der Regentin unterzeichnete Cortes-Dekret wegen kriegsrechtlicher Behandlung verrätherischer Soldaten. — Erst am 19. v. M. kam ein Schiff aus Rio de Janeiro vom 12. März mit der Nachricht von der Niederlage der kaiserlichen

Truppen in Rio Grande, in Lissabon an, so wie, daß der amerikanische Gesandte seine Päſſe gefordert habe.

Mit dem Wege unter der Themse siehet es nicht erwünscht aus. Am 29. Abends ward ein großes Gerüst von Bauholz in das Bette der Themse herabgelassen, an der Stelle, wo das Wasser von oben in den Tunnel eingebrochen ist. Die Maschine fing an zu arbeiten, sobald das Gerüst auf den Grund gelangt war; als man aber 5 bis 6 Fuß Wasser ausgeräumt hatte, fand sich, daß alle weitere Versuche, dasselbe abzuziehen, unnütz waren. Am 30. Mai früh Morgens stieg der jüngere Hr. Brunel mit der Taucherglocke in das Themsebett hinab, und bemerkte, daß das Gerüst eine Strecke weit von der leck gewordenen Stelle abgetrieben sey. Am 31. brach das Wasser abermals plötzlich ein. Morgens stieg Hr. Brunel jun. wieder mit der Taucherglocke hinab, und fand das Gerüst, Tages vorher durch die Fluth fortbewegt, nun gesunken; beim Fortschleifen hatte es eine Menge Thonbeutel, welche in das Loch geworfen waren, mit fortgerissen, und also mehr geschadet als genutzt. Der Druck des Wassers wirkte nun auf jene Stelle so gewaltig, daß es wie aus einer Schleuse in den Schacht drang. Man will das Flußbett nivelliren.

Mehrere von Europa nach Nordamerika segelnde Schiffe haben zwischen dem 6. und 12. April unter dem 40 bis 46° Breite und 30 bis 40° Länge mehr als hundert Eisberge angetroffen.

Rußland.

St. Petersburg, den 29. Mai. Se. Maj. der Kaiser hat den Grusischen Fürsten Melikow, welcher die letzten Nachrichten aus Grusien überbrachte, und sich selbst in den Gefechten gegen die Perser ausgezeichnet hat, als Kornet bei dem Leib-Kosaken-Regiment angestellt.

Das englische Dampfschiff „Georg der Vierte", ein Dreimaster, mit einer Maschine von 120 Pferden Kraft, ist vorgestern Morgen 4 Uhr nach einer achttägigen Fahrt von London in Kronstadt, und gestern in Petersburg angekommen. Dabei hatte es in Kopenhagen 24 Stunden verweilt. Es ist dieses Schiff dasjenige, welches künftig regelmäßig zwischen London, Kopenhagen und St. Petersburg gehen soll. Einer öffentlichen Bekanntmachung zufolge kostet die Reise mit demselben von Kopenhagen nach St. Petersburg auf dem ersten Platz 150 Rbthlr. oder 75 Spec.thlr. (112 Thlr. Preuß.), und auf dem zweiten Platz 110 Rbthlr. oder 55 Spec. (62 Thlr. Preuß.)

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 10. Mai. (Aus dem Oesterr. Beobachter.) Das mit Ende des türkischen Fasten-Monats (Ramasan) eingetretene Bairamfest ist am 27. April, dem Herkommen gemäß, durch den Zug des Sultans, der Minister und Großen des Reichs nach der Moschee Sultan Achmet's gefeiert worden. Die diesjährige Feierlichkeit unterschied sich von den früheren dadurch, daß, statt der Janitscharen, die voriges Jahr um diese Zeit noch bestanden, vom Thore des Serails bis an die Pforten der Moschee, die neu errichteten Truppen zu beiden Seiten Spalier machten, und bei Annäherung des Zuges das Gewehr präsentirten. Auch waren die vier vor dem Sultan einherziehenden Paschas von drei Roßschweifen — der Seraskier Hussein Pascha, der gegenwärtige und der vormalige Kapudan-Pascha und der Großwesir — von zahlreichen Abtheilungen neuer Truppen begleitet. Am dritten Bairamstage wurde dem Hussein Pascha seine Entsetzung von der Stelle eines Oberbefehlshabers der Truppen in Konstantinopel, durch ein großherrliches Handschreiben, das von einer goldenen, reich mit Diamanten besetzten Tabatiere begleitet war, bekannt gemacht, und am folgenden Tage verließ er das Eski-Serai (alte Serail) und begab sich nach dem auf der asiatischen Küste gelegenen Dorfe Tschengel-Koi, wo bisher Chosrew Pascha, sein Nachfolger, das Hauptquartier aufgeschlagen hatte. Der eigentliche Grund dieses Stellenwechsels scheint in dem Umstande zu liegen, daß der Sultan entweder selbst die Vorzüge bemerkte, oder darauf aufmerksam gemacht wurde, welche die unter Chosrew Pascha's Leitung, der an einem Franzosen, Namens Gaillard, einen trefflichen Exerciermeister hat, gebildeten Truppen, vor denen des bisherigen Seraskiers Hussein Pascha auszeichnen. Chosrew Pascha hat einige Spitäler für seine Truppen errichtet: eines derselben, hinter der Moschee Schehzade, welches am besten eingerichtet, und mit den erforderlichen Aerzten und Wundärzten versehen ist, soll zugleich als Klinik für angehende Aerzte dienen. Mit diesem Krankenhause steht die gegenüber liegende Schule in Verbindung; beide, vereint, sind unter dem Namen Tibchana begriffen. Söhne von Staatsdienern werden hier aufgenommen, um sich hauptsächlich zu Aerzten zu bilden. Sie bekommen eine eigene Uniform, ihre Kost nebst 20 Piastern monatlich aus dem großherrlichen Schatze, und erhalten Unterricht in den nöthigen Wissenschaften. Sie sollen, außer ihrer Muttersprache, französisch, italienisch, arabisch und persisch lernen; an der Spitze des Ganzen steht der Hekim Baschi oder kaiserl. Leibarzt. Außerdem ist von Chosrew Pascha auch die Errichtung einer Militair-Akademie vorgeschlagen worden, worin sämmtliche Militair-Wissenschaften vorgetragen werden sollen. — Am 7. d. M. hat der Großherr seine Winter-Residenz im Serail verlassen, und sich, nebst seinem Harem und Hofstaate, nach dem Sommer-Lustschlosse Beschicktasch, am europäischen Ufer des Bosphorus, begeben. Unter den neuen Verordnungen verdienen die von dem griechischen und von dem armenischen Patriarchen erlasse-

nen Publikationen bemerkt zu werden, wodurch Griechen und Armeniern verboten wird, unter einander Heirathen zu schließen, und aus diesem Anlasse ihren Kultus zu ändern; die Ursache zu diesen Verordnungen gab die kürzlich mitgetheilte Entführungsgeschichte. — Die Flotte, welche seit einiger Zeit bei den Dardanellen vor Anker gelegen hatte, ist am 5. Mai, 29 Segel stark, worunter ein Linienschiff, mehrere Fregatten und Korvetten, nach dem Archipelagus ausgelaufen.

Vom Kriegsschauplatz erfährt man Folgendes durch griechische Zeitungen: „Am 19. April legten die hydriotischen Fahrzeuge, deren Abreise wir schon gemeldet haben, vor dem Hafen Phalereus bei Athen an, wo man Nachrichten aus der bedrängten Akropolis vom 15. hatte. Die beiden Lager befanden sich im Kampfe. Der Admiral, Lord Cochrane, ging mit allen seinen Insignien und Offizieren, auch eine Fahne voran, ans Land, nach dem Lager des General-Commandanten des östlichen Griechenlands, Karaiskaki. Sein Sekretair und Landsmann, der Philhellene Massow, redete die Armee an; der Lord aber versprach dem 1000 Thaler, welcher die Fahne des Kiutajers erobern, andere 1000 dem, welcher die Fahne des Admirals am Thore der Akropolis aufpflanzen würde, und verschiedene angemessene Belohnungen für allerlei Thaten, welche die Griechen vollbringen, besonders für die ersten 100 Mann, die sich in die belagerte Festung geworfen haben würden. Diese Reden erregten einen unbeschreiblichen Enthusiasmus im griechischen Lager, daß eine lebhafte Kanonade gegen das türkische Lager begann, der kaum die Nacht ein Ende machte. — Die griechischen Zeitungen gehen nur bis zum 23. April mit Nachrichten aus dem Phalereus vom 22sten, wonach die Griechen in einem Scharmützel sehr dreist vorgedrungen waren."

Ueber Smyrna sind Nachrichten aus Salamis, einer bekanntlich nahe bei Athen liegenden Insel, bis zum 2. Mai eingetroffen, welche folgendes Weitere mittheilen: „Am 25. April mit Tagesanbruch, nachdem Alles zu einem allgemeinen Angriffe zu Wasser und zu Lande gegen die vor Athen gelagerten und verschanzten Türken vorbereitet und die hierzu bestimmten Streitkräfte der Griechen, unter persönlicher Anführung von Cochrane, Church und Karaiskaki, auf den ihnen angewiesenen Punkten eingetroffen waren, liefen 6 griechische Briggs in den Piraeus ein. Reschid-Pascha hatte aus dem, unweit vom östlichen Gestade des Piraeus liegenden Kloster St. Spiridion (worin sich bekanntlich die Türken noch immer behaupteten) das Geschütz herausgezogen, und nur eine schwache Besatzung, von ungefähr 300 Mann, darin zurückgelassen. Gegen Mittag ertönte der Kanonendonner aus der Position der Griechen im Phalereus und in Karaiskakis Lager, an der Westseite der Stadt war Alles in lebhafter Bewegung. Das erwähnte Kloster, ein schwaches Mauerwerk von höchstens 80 Schritten in der Länge, und 50 in der Breite, durch die Unbilden der Zeit, und durch die Kanonade am 8. Febr. d. J. (bei der Landung unter dem Obersten v. Heideck) halb zerstört, schien der Zielpunkt aller Angriffe zu seyn. Die Briggs, bei denen sich auch Lord Cochrane's Goelette, auf welcher die englische Flagge wehte, befand, eröffneten ein, eben nicht sehr regelmäßiges Feuer gegen das Kloster in der Fronte, welches von einer Batterie am Lande aus 2 Sechspfündern in der Flanke beschossen wurde. Das Feuer dauerte von Mittag bis halb 6 Uhr Abends; an mehreren Stellen waren Breschen geschossen, aus denen die Türken mit Flintenschüssen heraus feuerten; einem herzhaften Angriffe der Griechen mit dem Bajonette gegen die Ruine würden die wenigen Vertheidiger derselben nicht haben widerstehen können; dieser Angriff erfolgte aber nicht. Gegen 6 Uhr Abends wurde das Feuer eingestellt; am Lande wurden im Laufe des Tages nur wenige Kanonenschüsse zwischen den Griechen und den auf den Anhöhen hinter dem Piräeus gelagerten Türken gewechselt, welche, aus einigen Posten in der Ebene vertrieben, sich in ihre Verschanzungen in dem Oliven-Walde (auf dem Wege vom Pyräeus nach der Stadt) zurückgezogen hatten. Der Verlust an Todten und Verwundeten an diesem Tage war beiderseits unbedeutend. — Am 26. in der Frühe fielen einige Kanonenschüsse, aber in großen Zwischenräumen. Erst gegen Mittag wurde das Feuer gegen das Kloster von den Schiffen, zu denen nun auch die Fregatte Hellas, aus Salamis, gestoßen war, wieder eröffnet. Ueber 400 Kanonenschüsse fielen gegen das Gebäude, welches größtentheils einstürzte, und viele seiner Vertheidiger unter den Trümmern begrub; die Türken vertheidigten sich mit demselben Muthe, wie am vorhergehenden Tage; kaum war eine neue Bresche eröffnet, kaum eine neue Mauer zusammengestürzt, als die Türken auf den Trümmern sich zeigten, und ein ununterbrochenes Kleingewehrfeuer unterhielten, so daß auch an diesem Tage die Griechen aus Karaiskaki's Lager es nicht wagten, ja sich geradezu weigerten, das Kloster von der Landseite anzugreifen, und mit Sturm zu nehmen. Um 6 Uhr Abends wurde das Feuer von der Fregatte und den übrigen Schiffen eingestellt. Aber auch die in der Nähe gelagerten Türken hatten an diesem Tage nichts zur Unterstützung ihrer tapfern Waffenbrüder in dem Kloster unternommen, und sich abermals damit begnügt, von Zeit zu Zeit einige Kanonenschüsse von der von ihnen besetzten Anhöhe hinter dem Piräeus zu thun. Lord Cochrane, Zeuge der Tapferkeit und Ausdauer der Türken, wünschte, denselben eine ehrenvolle Capitulation, mit freiem Abzuge nach Konstantinopel, wohin sie zu Schiffe geführt werden sollten, anzubieten; dieser Vorschlag mißfiel jedoch den Griechen. Am folgenden Tage, den 27. April, begann das Feuer von

Neuem. Gegen 1000 Kanonenschüsse fielen an diesem Tage gegen das Kloster, auf dessen Trümmern noch bei Sonnen=Untergang die türkische Fahne wehte. Die Türken hatten ihrer Seits in der Nacht vom 26. auf den 27. Capitulations=Vorschläge gethan, unter der Bedingung des freien Abzuges, mit Beibehaltung ihrer Waffen. — Der tapfere Widerstand, welchen die Besatzung auch am 27. noch geleistet hatte, bewog den General Church, ihr die verlangten Bedingungen zuzugestehen, und so wurde das Kloster am 28sten Mittags übergeben. Die vorgeschobenen Posten in der Ebene zogen sich in Folge dessen auf die Armee im Olivenwalde zurück, und die von den Türken verlassenen Punkte wurden von den Griechen besetzt. — General Church hatte als Bürgschaft, für die treue Erfüllung der Capitulation, Geißeln aus den Söhnen und Verwandten einiger griechischen Capitanis gegeben, und der Kavallerie Befehl ertheilt, die Türken bei ihrem Abzuge bis an das Ufer zu eskortiren, wo sie auf Kähnen eingeschifft, und an Bord der Eskadre geführt werden sollten. Allein alle diese Vorsichtsmaaßregeln waren vergebens, und nicht im Stande, die Türken gegen die grausame Wuth einiger Bösewichte zu schützen. Ein Grieche drängte sich mit Gewalt in die Reihen, um einem der ausmarschirenden Türken das Gewehr zu entreißen; der Türke leistete Widerstand; das Gewehr ging los, ohne jedoch den Griechen zu verwunden. Dies war das Signal zum Gemetzel. Mehrere von denselben Griechen, welche an den vorhergehenden Tagen nicht den Muth hatten, das fast ganz in Schutt verwandelte, von wenigen Tapfern vertheidigte Kloster anzugreifen, waren nun herzhaft genug, über die durch Hunger und Strapazen ganz erschöpften Türken herzufallen, und sie niederzumachen. Selbst die Geißeln wurden von der blinden Wuth jener Bösewichte nicht verschont; nur Wenige von den unglücklichen Türken konnten durch die persönlichen Anstrengungen des General Church gerettet werden; unter diesen der Bimbaschi (Oberst) der tapfern Besatzung, welcher auf Ansuchen des gedachten Generals, an Bord einer österreichischen Kriegs=Korvette, welche eben bei Salamis vor Anker lag, aufgenommen wurde. Vasso, welcher den Obersten Burbachi bei dem Angriffe am 9. Februar d. J. so schändlich im Stiche gelassen hatte, soll einer der Haupt=Anstifter dieser Mordscene gewesen seyn. Oberst Gordon soll in Folge jener Gräuelthat auf der Stelle seinen Abschied genommen haben. General Church erklärte, daß er die Armee unverzüglich verlassen werde, wenn die Schuldigen nicht der verdienten Strafe überliefert würden. Zehn derselben sind bereits ergriffen worden. Lord Cochrane hat am 29. April, am Bord seiner Goelette, den Piräeus verlassen; die übrigen Schiffe folgten ihm; die Fregatte stieß beim Auslaufen aus dem Hafen auf den Strand. Die gesammte Seemacht, die, mit Einschluß der Fregatte und der Brander, 30 Segel betragen dürfte, soll sich bei Poro sammeln. Diese Bewegung scheint durch das Gerücht von dem Auslaufen der ägyptischen Flotte aus Alexandrien veranlaßt. Am 1. und 2. Mai bemerkte man große Bewegungen im griechischen Lager. Es war die höchste Zeit zum Angriff. Schon am 21. April hatten die Belagerten durch Kundschafter, die sich in der Nacht ins griechische Lager am Phalereus geschlichen hatten, erklärt, daß sie sich nur noch 10 Tage zu halten im Stande seyen.

Ein Handelsschreiben aus Konstantinopel vom 10. Mai sagt: „Nachrichten aus Smyrna vom 4. d. zufolge erwartete man, in Folge der Bewegungen der Generale Church, Karaiskaki und Gordon, welche gegen 10,000 Mann vereinigt, und bereits mehrere Batterien des Reschid Pascha weggenommen hatten, stündlich den Entsatz der so ehrenvoll vertheidigten Akropolis. L. Cochrane befand sich in der Nähe des Kriegsschauplatzes zu Poros, und soll 40 griechische Schiffe gekauft haben, welche er mit Brandraketen und andern Zerstörungsmitteln bewaffnete. Man versicherte, daß sie gegen den 15. Mai ausgerüstet seyn, und mit Lord Cochrane nach Tenedos absegeln würden, um daselbst die türkische Flotte zu erwarten. Unterdessen hat der Capitain Hastings mit dem Dampfschiffe Perseverance in Volo 6 mit Munition beladene türkische Fahrzeuge genommen und 4 andere verbrannt. Dadurch hat er allerdings den darauf harrenden Seraskier bei Athen in eine bedenkliche Lage gebracht. Alle diese Nachrichten reizen den Divan und den Sultan ungemein auf. Unterdessen heißt es auch, daß ein Tatar nach den Dardanellen mit dem Befehle an die Flotte gesendet worden sey, den Hellespont vor der Hand nicht zu verlassen. Nach Abhaltung mehrerer Rathsversammlungen soll die Pforte den englischen Botschafter, Hrn. Stratford=Canning, haben fragen lassen, ob sie sich mit England im Kriege befinde, da ihre Truppen sich kaum mehr mit Griechen, sondern mit Engländern zu schlagen hätten? Alles scheint eine Krisis zu verkündigen, die eine Entscheidung in der griechischen Frage herbeiführen muß."

Ein Schreiben aus Corfu vom 7. Mai meldet, es laufe dort das Gerücht, daß der Seraskier Reschid Mehemet Pascha von den Griechen angegriffen, und nach einem hartnäckigen Gefechte, sein verschanztes Lager in Athen zu verlassen, und sich auf den Berg Hymettus, in einer Entfernung von ungefähr zwei Stunden, zurück zu ziehen gezwungen worden. Also wäre Athen von seinem nahen Falle befreit, und da die Kommunikation zwischen Athen und dem Piräeus völlig hergestellt war, so wurde es den Führern der Insurgenten leicht, die Festung mit Munition und Lebensmitteln aufs Beste zu versehen.

Beilage zu No. 47. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 13. Juni 1827.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 11. Mai. Mit den Unterhandlungen der fremden Minister mit der Pforte steht es beim Alten. Nachdem sich die Botschafter von England, Rußland und Frankreich nach dem schon erwähnten kleinen, am 20. April statt gefundenen Mißverständniß wieder vereinigt hatten, wurde am 5. d. verabredet, einen neuen Schritt bei Pertew-Effendi zu machen, und anzufragen, ob der Divan eine Erklärung in Betreff der Vorschläge der alliirten Höfe geben werde? Der Reis-Effendi erwiederte, dem Vernehmen nach, den Dragomans dieser drei Höfe mit Heftigkeit im Allgemeinen, daß die Pforte nie in solche Vorschläge eingehen, und auch keine andere Antwort ertheilen werde. Der Dragoman des englischen Botschafters wurde besonders mit Vorwürfen wegen Lord Cochrane überhäuft, und der Reis-Effendi ließ die Worte Genugthuung, Abbrechung von diplomatischen Verbindungen u. s. w. fallen. Dem russischen Dragoman antwortete der Reis-Effendi, daß er sich wundere, wie man noch eine andere Antwort als die schon gegebene erwarten könne, er werde nie eine andere ertheilen. So endigte sich eine der denkwürdigsten Conferenzen, allein man erfährt doch aus guter Quelle, daß, als nachher der britische Botschafter, Hr. Stratford-Canning, seinen Dragoman zum Reis-Effendi zurücksandte, um ihn auf die Folgen seiner Antwort aufmerksam zu machen, und eine Erklärung über die geforderte Genugthuung zu begehren, Letzterer wieder gelindere Saiten aufgezogen hat. Dieser Zustand der Dinge vermehrt im Publikum die Besorgnisse aller Art, besonders da Hr. v. Ribeaupierre seinen Dragoman nach erhaltenem Bericht von dieser Conferenz ebenfalls an den Reis-Effendi zurücksandte und ihm erklären ließ: „l'intervention se fera ou par cinq puissances, ou par trois, ou par deux, ou par une" („die Intervention wird entweder durch 5 Mächte, oder durch 3, oder durch 2, oder durch eine geschehen"). In dieser merkwürdigen Aeußerung, die er auch den Gesandten mittheilte, wollen Viele den Stand der Politik der übrigen europäischen Mächte in Bezug auf die Höfe von Berlin und Wien erkennen. Das Gerücht geht hier, die erste Maaßregel der Höfe von London, Petersburg und Paris, bei fortwährender Weigerung von Seiten der Pforte, werde darin bestehen, die ferneren Zufuhren von Kriegsbedürfnissen und Truppen nach Morea und Livadien von Seiten der Türken und Aegyptier zu verhindern. Die bei Smyrna stationirten Kriegsschiffe der genannten Mächte sollten hierbei mitwirken. Eine zweite, noch umfassendere Maaßregel würde von einer andern Seite statt finden. — Herr von Ribeaupierre verläßt seinen Landsitz in Bujukdere kaum, und lebt ganz zurückgezogen.

Ein anderes Schreiben aus Konstantinopel vom 11. Mai sagt: „Die Besorgnisse wegen der jetzt obschwebenden Unterhandlungen der europäischen Gesandten nehmen noch immer zu. Am 3. d. traf der dem kaiserlich-österreichischen Internunzius von Ottenfels beigegebene Kanzleirath, Hr. von Huszar, aus Wien hier ein, und soll eine Erklärung an den Reis-Effendi mitgebracht haben, in welcher das österreichische Kabinet Alles aufbietet, um den Divan zur Annahme der von Rußland und England gemachten Propositionen zu vermögen. Allein in den Gesinnungen des Divans hat sich, dem Vernehmen nach, nichts geändert. Die Pforte stützt sich auf die, noch auf den letzten Kongressen von allen Mächten sanctionirten Legitimitäts-Prinzipien, die ihr unbestreitbar scheinen. Es läßt sich nicht läugnen, daß sich die fränkischen Minister dadurch in einer Art von Dilemma befinden, wiewohl es ihnen doch auch nicht an triftigen Gründen fehlen kann, um die große Verschiedenheit der griechischen Frage von den 1820 bis 1823 im westlichen Europa vorgekommenen Fällen darzuthun."

Ein Brief aus Zante vom 3. Mai bestätigt die Räumung Athens von den Türken auf folgende Art: „Am 19., 20. und 21. April griffen die Griechen mit vereinten Kräften, unter Anführung des Gen. Church, des Obristen Gordon, des Obristlieut. Heidegger und des Kolokotroni, den türkischen Feldherrn Reschid Mehemet Pascha an, und wurden dabei von den, unweit Athen vor Anker gegangenen griechischen Schiffen nachdrücklich unterstützt. Durch dieses Gefecht, worin beide Theile große Erbitterung zeigten, wurden die Türken endlich genöthigt, die Stadt zu verlassen, und sich zwei Stunden zurückzuziehen, worauf die in höchster Noth befindliche Besatzung der Akropolis wieder verproviantirt wurde."

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Das letzte große Manoeuvre ist von traurigen Unfällen begleitet gewesen. Vier Mann sollen auf dem Platze todt geblieben seyn, und mehr als 100 in den Lazarethen liegen. Se. Maj. der König sind darüber höchst betrübt, wie sich dieses von Ihrem menschenfreundlichen Herzen nicht anders erwarten läßt. — Einer neuen Anordnung zufolge, soll in der ganzen Monarchie, in der zweiten Klasse der Gymnasien, künftig mehr für die deutsche klassische Literatur geschehen, und gute deutsche Schriftsteller gelesen werden. — Die hiesigen Erwerbschulen wurden am 18. Mai von ihren Lehrern in acht verschiedenen Gegenständen ge-

prüft. Die erhabene Ober-Vorsteherin dieser Schulen, Ihro K. H. die Kronprinzessin, geruhete die Schularbeiten sich vorlegen zu lassen, der Prüfung beizuwohnen und die fleißigsten Kinder mit Bibeln zu beschenken.

Vor Kurzem ging zu Wien die Sage, der Prinz von Schweden, ältester Sohn des Obersten Gustavson, und Oberster in kaiserl. österr. Diensten, habe ein ansehnliches hiesiges Bankierhaus beauftragt, für seine Rechnung eine Million Gulden auf den Ankauf österreichischer Metalliques anzulegen.

Das Geständniß Jaroszynski's (Mörders des Abbé Plank) hat man besonders dem Kriminal-Magistratsrath Karhan in Wien zu danken, der ihn in die größten Widersprüche verwickelte, und ihn einmal, nachdem er vorher in schwere Ketten gelegt war, wegen neuer Lügen mit 12 Stockstreichen züchtigen ließ.

In Bamberg starb der praktische Arzt Dr. Z...., nach der Angabe seines Biographen und Freundes, des Bibliothekars Jäck, aus Angst, weil er sich mit der bravsten, schönsten und reichsten Dame verheirathen sollte. Der unerwartete Tod dieses schwachen, in seinen Verhältnissen reichen Mannes, erzeugte den Verdacht einer Selbstvergiftung durch Blausäure, und eine gerichtliche Untersuchung, bei welcher aber das erwartete Resultat nicht zum Vorschein kam.

Zu Brüssel hat das große Handlungshaus Michel Van Schoor und Sohn fallirt.

Am 21. Mai hat der Pabst 7 Erzbischöfe und 14 Bischöfe ernannt.

In den vornehmen Gesellschaften zu Rom ist von einer neuen musikalischen Wundererscheinung die Rede; diese ist die 18jährige Signora Aspina, Tonsetzerin einer Opera buffa, unter dem Titel: Avventure d'una giornata, welche am 15. Mai auf dem Theater Valle gegeben worden. Die Signora selbst dirigirte das Orchester.

Nächstens erscheint in Rom ein Werk über das Schach, mit 704 roth und schwarz colorirten Schachspielen.

Bei den Gebr. Vignozzi in Livorno ist für 25 Bajocchi das erste Bändchen eines Lebens von Napoleon zu haben, das öffentlich als das Walter Scottsche Werk angekündigt wird, übersetzt und abgekürzt von einem italienischen Gelehrten!

In Salzburg hat man einen merkwürdigen Versuch gemacht, nach welchem man daselbst das 16 Meilen entfernte Gasteiner Wasser in der natürlichen Wärme von 30 Graden erhalten kann. Man füllte ein Faß mit 6 Eimern dieses Wassers, welches an der Quelle 40 Grad Wärme hat, und in 12 Stunden ward es durch die Post nach Salzburg befördert, wo es noch 30 Grad Wärme enthielt, welches die nöthige Badewärme noch bei weitem übersteigt. Zum Transport war ein möglichst kalter Tag ausgewählt worden.

Zu dem plötzlichen Wiederaufleben der Fabriken in England sollen besonders aus Asien eingegangene Aufträge auf britische Manufakturwaaren mit beigetragen haben. Vor Kurzem wurden von Manchester 5,481,529 Pfund Twist ausgeführt, davon gingen 3 Mill. Pfund nach Rußland und das Uebrige nach Deutschland.

Ein Schreiben aus Aleppo (Syrien) vom 10. März meldet, daß die Pest sich gezeigt habe und die Einwohner sich in ihren Häusern halten. Hiedurch, und auch wegen Ausbleibens der Karavanen aus dem Innern, stocken die Geschäfte.

In einem, kürzlich in Paris erschienenen „historischen Versuche über die Revolution von Paraguay" von den Doktoren Hessel und Longchamps, die sich längere Zeit im Lande aufgehalten haben, findet man folgende Notizen über den bekannten Dr. Francia. Rodriguez de Francia ist in Paraguay selbst geboren. Sein Vater, ein Franzose von Geburt, ging in seiner Jugend nach Portugal, und von dort nach Paraguay, wo er sich mit einer Kreolin verheirathete. Francia selbst war anfänglich Advokat, und nachher Mitglied des Cabilde oder Staatsraths von Assumpcion, der Hauptstadt von Paraguay, sodann Alcalde und zuletzt Diktator, eine Stelle, die er nicht ohne Blutvergießen erlangt hat. — Er bewohnt ein eigenes Haus, und sein Hausstand besteht aus vier Sklaven, einem kleinen Negerknaben, einem Mulatten und zwei Mulattinnen, die er mit größerer Sanftmuth behandelt, als er das Volk von Paraguay regiert. Die beiden ersten versehen das Amt des Kammerdieners und des Stallknechts; die eine der Mulattinnen besorgt die Küche, die andere hat über die Kleidungsstücke des Doktors die Aufsicht. — Francia lebt sehr regelmäßig. Er verläßt gewöhnlich mit Sonnenaufgang sein Lager, bereitet sich seinen Maté (paraguayischen Thee) selbst, und geht dann in dem innern Säulengange seines Hauses, nach dem Hofe zu, auf und ab, wobei er eine Cigarre raucht, die er jedoch vorher sorgfältig auseinanderwickelt, um zu sehen, ob auch nichts Schädliches darin verborgen sey, obgleich seine eigene Schwester seine Cigarren bereitet. Um 6 Uhr erscheint der Barbier, ein schmutziger, schlecht gekleideter, fast immer betrunkener Mulatte, aber der einzige, dem Francia seinen Hals anvertraut. Hierauf begiebt sich der Diktator, in einem zitzenen Schlafrocke (mit dem er sich auch wohl zu Pferde setzt) in den äußern Säulengang, wo er Audienz giebt. Späterhin arbeitet er mit seinem Sekretair. Um 12 Uhr setzt er sich zu Tische. Sein Mahl ist äußerst mäßig und er ordnet es jedesmal an. Sobald die Köchin vom Markte zurückkommt, legt sie das Eingekaufte vor die Thür des Zimmers des Herrn, der dann aussondert, was er genießen will. Nach Tische arbeitet er abermals und besteigt dann sein Pferd, um die Kasernen, namentlich die der Reiterei, wo er sich auch eine Wohnung hat einrichten lassen, in Augenschein zu nehmen. Auf seinem Spazierritte ist er selbst, wiewohl er eine Bedek-

kung mit sich hat, immer mit einem Säbel und zwei Paar Pistolen bewaffnet. — Sobald er nach Hause kommt, studirt er, und ißt um 9 Uhr sehr einfach zu Abend. Um 10 Uhr begiebt sich Alles zur Ruhe, und Francia schließt, mit eigener Hand, der größern Sicherheit wegen, die Thür seiner Wohnung zu.

Ouvrard erzählt in dem so eben erschienenen dritten und letzten Theile seiner Memoiren folgende Anekdote von Jerome Bonaparte, dem Bruder Napoleons und Exkönige von Westphalen. Der Bruder des Herrn Ouvrard hatte diesen, nach der Schlacht von Belle alliance, auf dem Schlosse Douai aufgenommen, um ihn zu verbergen, und, ohne zu erkennen zu geben, daß er um seinen wahren Rang wisse, ihn als einen gewöhnlichen Flüchtling behandelt. Jerome, der sich in seinem kleinen Zimmer, in Vergleich mit der frühern Herrlichkeit, sehr eng fühlte, wandelte eines Tages die Lust an, die Trümmer derselben in Augenschein zu nehmen. Er öffnet seine Mantelsäcke, zieht seine Prachtkleider, den königl. Mantel nicht zu vergessen, hervor, schließt seine Schmuckkästchen auf, in welchen seine Orden und Ordensketten liegen, betrachtet sie, und so steigt der Gedanke in ihm auf, seine alte Rolle wieder zu versuchen. Er ist allein, ungestört: er kleidet sich an, schmückt sich mit seinen sämmtlichen Orden, und — in diesem Augenblick geht die Thür auf, und Hr. Ouvrard, bei dem sich unterdessen mehrere französische Offiziere einquartiert haben, tritt herein, Jerome über deren Anwesenheit zu beruhigen. Weit weniger überrascht und verlegen, als sein Gast selbst, sagt Ouvrard zu diesem: „der Rang und der Name desjenigen, den ich beherbergte, war mir nicht unbekannt, allein ich war weit entfernt, zu glauben, daß er so unvorsichtig seyn würde, selbst ein Geheimniß zu verrathen, von dem seine Sicherheit abhängt. Wäre dies Geheimniß bekannt, so könnte man leicht einen Versuch machen, das Schloß zu besetzen, Ihnen Ihre Schätze wegzunehmen und Ihnen den Rückzug abzuschneiden. Ich bitte Sie, schließen Sie die Felleisen und die Juwelenkästchen zu." Und mit diesen Worten half er ihm, Alles wieder einpacken.

In einer Gesellschaft, in welcher sich der berühmte Gelehrte, geheime Rath und Professor August Wolf sehr lebhaft über die poetischen Schöpfungen seines Freundes Göthe äußerte, unterbrach ihn eine sentimental-frömmelnde Dame mit den Worten: „Verzeihen Sie, Göthe war immer meine schwache Seite." — „Ei! da haben Sie ja, erwiederte Wolf, eine recht starke schwache Seite."

Eine Newyorker Zeitung enthält folgende Anzeige: „Derjenige, welcher die vorige Woche vor dem Hause Courtland-Street Nr. 58. beinahe ein Dutzend Dessertmesser genommen hat, wird ersucht, sich auch die Gabeln zu holen, da diese Façon schwer zu haben ist."

Wer in Zukunft noch am Nervenschlag und Schlagfluß stirbt, hat es sich lediglich selbst zuzuschreiben; denn ein Chemikus, J. v. Barth zu München, zeigt öffentlich an: „daß, wer einen von ihm verfertigten Gesundheits-Magnet, nur 2 Gulden im Preise, auf der Brust trage, vor Nervenschlägen oder Schlagflüssen gesichert sey."

Literarische Anzeige.

Bei G. W. Leonhardt in Liegnitz ist so eben erschienen:

Fantasiegemälde aus dem heiligen Lande, von Hrn. Freiherrn v. Bruiningk. Nebst einer Karte von Palästina. Cartonnirt 1 Rthlr. 10 Sgr.

Ein Werk, welches sich in einer Zeit, in der Religiosität immer mehr erwacht, so wie die Theilnahme an dem, woraus sie ihre Nahrung schöpft, gewiß einer günstigen Aufnahme erfreuen wird. Es kommt aus der Feder eines Schriftstellers, der schon vor mehreren Jahren, bei der Herausgabe einiger Schriften, für diese Gattung der Literatur sich brauchbar erwies. Das vorliegende Werk behandelt in freien Gemälden die Geschichte der heiligen Familie von Johannis Verkündigung bis zur Geburt Christi, und ist der Verfasser zu einer Fortsetzung nicht abgeneigt, sollte der Anfang ein beifälliges Publikum erhalten. Tiefes religiöses Gefühl, Bekanntschaft mit den jüdischen Alterthümern, mit der frühern Lebensart der jüdischen Nation und der Erdbeschreibung Palästina's, nebst einer glücklichen Wahl der Zusammenstellungen der Personen und Sachen, geben diesen Gemälden ein Leben, welches die Aufmerksamkeit fesselt, Herz und Geist gleich angenehm beschäftigt, und sowohl der erwachsenen Jugend, als auch dem reiferen Alter, eine unterhaltende und gleichzeitig belehrende Lektüre darbietet.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 500. hieselbst gelegenen Schuhmacher Schönbornschen Hauses, welches auf 3307 $\frac{2}{7}$ Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 4ten April k. J. Vormittags um 11 Uhr, auf den 6ten Juni k. J. Vormittags um 11 Uhr, und auf den 14ten August 1827. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato Herrn Justiz-Rath Sucker anberaumt.

Wir fordern zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher. Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und

demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 16. December 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Anderweiter Bietungs-Termin. In dem zum öffentlichen Verkauf des in hiesiger Stadt sub No. 213. belegenen, auf 304⅔ Rthlr. gerichtlich gewürdigten Hauses, auf den 3. April a. c. anberaumt gewesenen Bietungs-Termin, hat sich kein Käufer gemeldet; daher auf den Antrag der Interessenten ein neuer Bietungs-Termin auf den 16ten Juli a. c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem Deputirten Herrn Ober-Landesgerichts-Referendario Andersek angesetzt worden, in welchem sich zahlungsfähige Kauflustige auf hiesigem Königl. Land- und Stadt-Gericht einzufinden haben.

Liegnitz, den 9. Mai 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
Justiz-Commissions-Rath Ascherleben in Bremen.
August Becker in Primkenau.

Liegnitz, den 11. Juni 1827.

Königl. Preuß. Postamt.

Benachrichtigung. Da die Militair-Schwimm-Anstalt bei Klein-Beckern wiederum eröffnet worden, so machen wir hiermit bekannt, daß nur denenjenigen dort zu baden erlaubt ist, welche sich den Anweisungen der dort anwesenden Militair-Schwimm-Meister unterwerfen, in Abwesenheit derselben aber dort nicht gebadet werden darf. Liegnitz, den 11. Juni 1827.

Der Magistrat.

Bauholzverkauf. Am 15ten dieses, Nachmittags 2 Uhr, soll bei der Kirche z. U. L. Fr. eine Quantität ganz guten Bauholzes an meistbietende Zahlungsfähige verkauft werden. Liegnitz, den 8. Juni 1827.

Das Marian. Kirchen-Collegium.

Aufforderung. Alle diejenigen, welche an meinen verstorbenen Mann eine gerechte Forderung zu machen haben, wollen solche dem Hofgerichts-Assessor D'oench so bald als möglich einreichen.

Liegnitz, den 8. Juni 1827.

Louise von Erdmannsdorf, geborne von Rappard.

Hausverkauf. Das in der Frauengasse sub Nro. 511. belegene, mit Brau-Urbar und Bruchfleck versehene Haus, womit ein gut eingerichtetes, geräumiges Handlungsgewölbe nebst Kellern und Waaren-Remise verbunden ist, steht unter annehmlichen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Der Verkauf geschieht ohne Einmischung eines Dritten. Das Nähere ist beim Eigenthümer eine Treppe hoch vorn heraus persönlich oder in portofreien Briefen täglich zu erfahren. Liegnitz, den 12. Juni 1827.

Köhler, Musiklehrer.

Hausverkauf. Das sub Nro. 386. der Mittelgasse belegene Haus ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere bei der Eigenthümerin zu erfahren. Liegnitz, den 12. Juni 1827.

Das Universal-Wanzen-Vertilgungs-Mittel,

welches die Wanzen sammt ihrer Brut in kurzer Zeit vertilgt, und dieserhalb von Einem Hohen Collegio Medico in Berlin geprüft und als solches anerkannt worden ist, — habe ich dem Herrn Kaufmann Waldow in Liegnitz in Commission übergeben, und ist zum Fabrikpreise von 7½ Sgr. für die Flasche, nebst Gebrauchs-Anweisung, daselbst zu erhalten.

Berlin, im April 1827. A. F. Engel.

Anerbieten. Da ich den 19. oder 20. d. Mts. eine Geschäftsreise nach Dresden antrete, so kann ich mehrere Personen, die daran Theil nehmen wollen, gegen billige Kosten mitnehmen, und bitte deshalb, sich bis dahin bei mir zu melden.

Liegnitz, den 12. Juni 1827. Wittwe Hebig.

Zu vermiethen. In No. 314. auf der Schloßgasse sind 3 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und auf Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 12. Juni 1827.

Geld-Cours von Breslau.

vom 9. Juni 1827.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	98
dito	Kaiserl. dito	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or	14¼	—
dito	Poln. Courant	2¼	—
dito	Banco-Obligations	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine	88¼	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	94⅓	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42¼	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	4½	—
	dito v. 500 Rt.	5¼	—
	Posener Pfandbriefe	95	—
	Disconto	6	—